



Die S 102 bei Elstra:

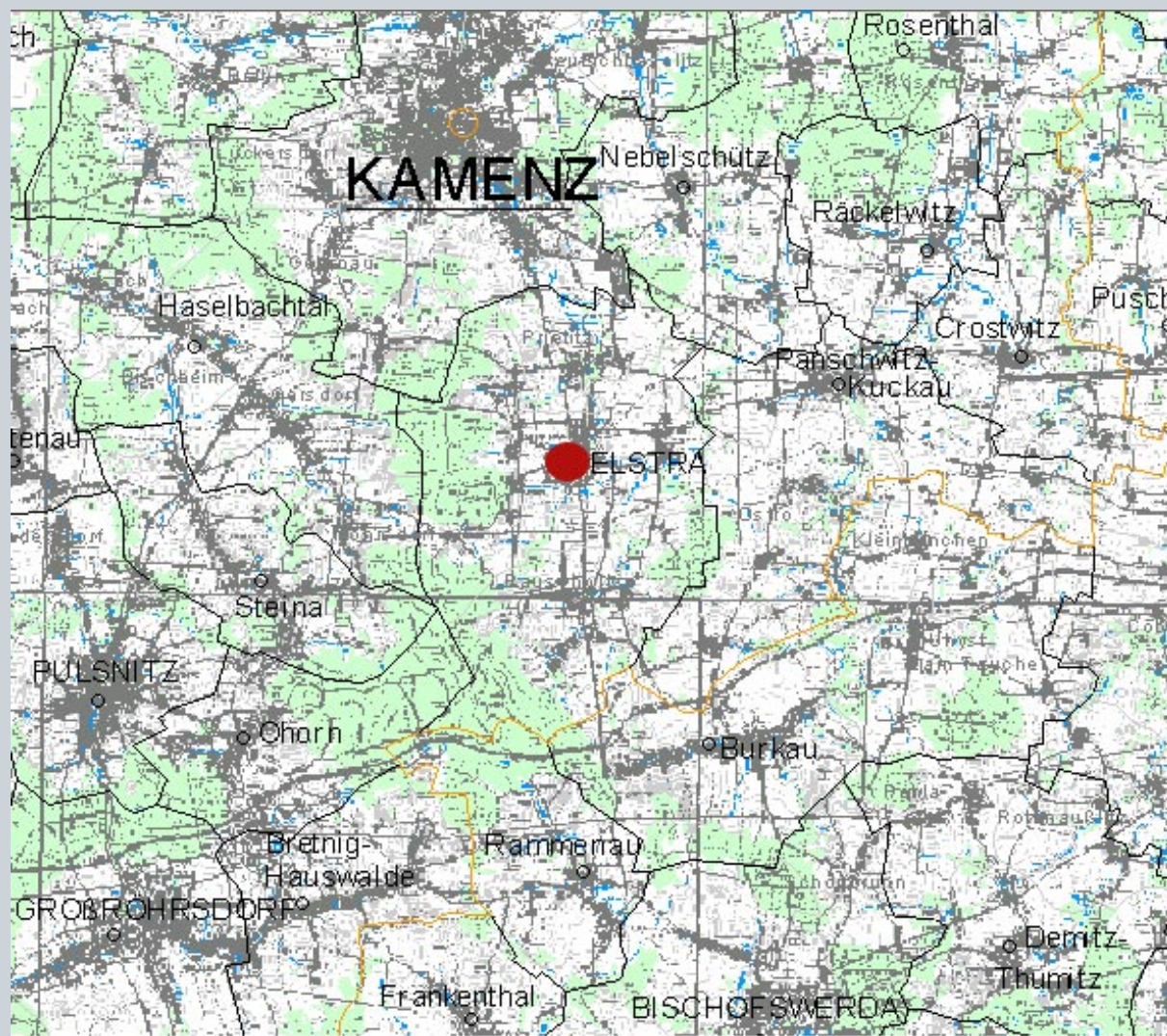


ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR
AUTOBAHN



Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

Das Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen ist reich an archäologischen Kulturgütern. Die meisten davon schlummern bislang unentdeckt in der Erde. Das Landesamt für Archäologie begleitet deshalb Baumaßnahmen, um die fachgerechte Dokumentation des kulturellen Erbes zu gewährleisten. Auch bei der Verlegung der S 102 im Frühjahr und Sommer 2005 waren die Archäologen vor Ort. Neben mehreren kleineren Befunden wurde im Bereich zwischen den Orten Elstra und Kriepitz eine größere Fundstelle entdeckt.



Übersichtskarte mit Lage von Elstra (roter Punkt)



Karte mit bekannten Fundstellen (rot gerastert) in der Umgebung von Elstra. Der rote Punkt markiert den Bereich der Grabung.

Die Oberlausitz ist durch unterschiedliche Naturräume gegliedert. Im Norden prägt das Heide- und Teichgebiet mit sandigen Dünen und feuchten Mooren das Bild. Es wird durch fruchtbare Lössböden des Bautzener Gefildes abgelöst, bis sich ganz im Süden die fast unwirtlichen Höhenzüge des Lausitzer und Zittauer Gebirges erheben. In ostwestlicher Richtung sind es vor allem Flussläufe, die die Landschaft aufschließen: Im Osten fließt die Neiße durch die weite Landschaft, dann durchziehen Spree, Schwarz- und Klosterwasser die sanften Hügel und schließlich begrenzen die Burkauer Berge im Westen die eigentliche Oberlausitz. Genau hier, nicht fern dieser Berge, wurden die Archäologen fündig.

Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

Unser heutiges Bild der Vorgeschichte dieser Gegend ist vor allem durch Gräberfelder und Befestigungen geprägt. Dies liegt in der Forschungsgeschichte begründet. Als sich interessierte Laien am Anfang des 19. Jh. zu lokalen Gesellschaften zusammenschlossen, wetteiferten die verschiedenen Gruppen um die schönsten Funde für neu gegründete Museen. Stieß man beim Pflügen, Wegebau oder in Sand- und Kiesgruben auf entsprechende Funde, grub man eifrig nach den oft gut erhaltenen Gefäßen. Das öffentliche Interesse dieser Zeit an archäologischen Zusammenhängen dokumentiert sich eindrucksvoll in der Veröffentlichung „Königswartha subterranea“ mit 223 detaillierten Gefäßzeichnungen von Grabfunden der Lausitzer Kultur, die bereits Ende des 18. Jh. vorgelegt wurde.



Die frühen Photographien von Ausgrabungen im 19. Jahrhundert dokumentieren neben dem großen öffentlichen Interesse an den Bodenaltertümern auch den Stolz der damaligen Ausgräber

Neben den Gräberfeldern mit ihren reichen Gefäßinventaren wurden Befestigungen untersucht. Diese noch heute obertägig sichtbaren Anlagen gerieten in den Fokus der frühen Archäologen, weil man wissen wollte, ob sie slavischen oder deutschen, illyrischen oder germanischen Ursprungs seien. So wurde aufgrund des einheitlichen Keramikstils eine ganze Kulturepoche unter dem Begriff Lausitzer Kultur zusammengefasst, wobei die ethnische Zuweisung bis heute offen ist.

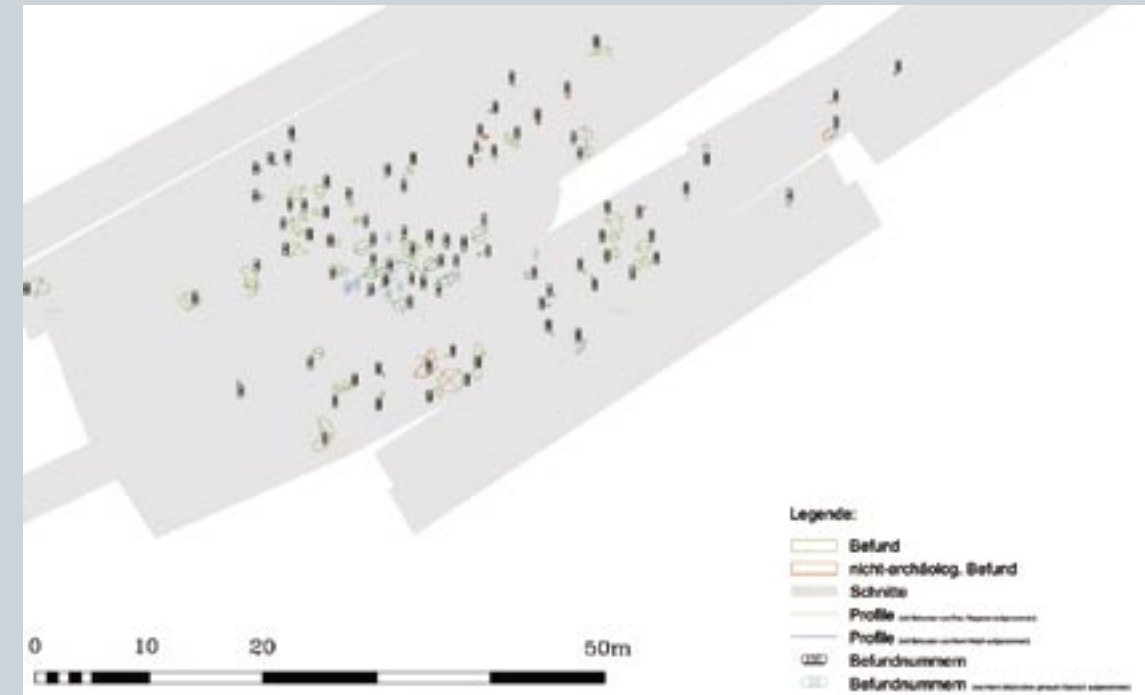
Die Überlieferung, die die Grundlage für unser heutiges Wissen bildet, ist aber weder zeitlich stetig noch räumlich gleichmäßig verteilt. Zum einen ist die Wahl von Siedlungsplatz oder Nekropole von äußeren Faktoren abhängig – der Mensch will oder kann nicht überall siedeln. Daneben gibt es aber auch Gegenden, die archäologisch besser untersucht sind als andere. Hinzu kommen Forschungsschwerpunkte, die Fundstellen anderer Zeitstellung in den Hintergrund treten lassen. Ist die Häufung von Funden der Lausitzer Kultur und solchen des slavischen Mittelalters also durch selektive Forschung bedingt oder spiegelt sie die damalige Wirklichkeit wider? Gerade die archäologische Begleitung von Straßentrassen bietet mit den langen Querschnitten durch die Landschaft die Möglichkeit, solche Fragen zu beantworten!



Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

Bereits beim Bau des ersten Abschnittes der S 102 war das Landesamt für Archäologie vor Ort und konnte erste Fundstellen z.B. bei Nebelschütz untersuchen. Auch die restliche Trasse bis zur Autobahn BAB A4 wurde von Archäologen wissenschaftlich begleitet. Die zügig durchgeführte Grabung 1 in diesem Bereich erfolgte rechtzeitig, der Bauablauf wurde nicht behindert. Für den reibungslosen Ablauf ist dem Straßenbauamt Meißen als Investor sowie den Herren Ringies, Weber und Morgner (Firma Nievelt) zu danken.

Die Arbeiten waren, abhängig von Grunderwerb und Baufortschritt, in zeitlichen Abschnitten durchzuführen. Im Frühjahr 2005 leitete Darek Wach die Grabung 1 im Norden, im Herbst Jos Janssen die im Südabschnitt. Überraschend kamen im Norden des Trassenverlaufes, wo bereits Fundstellen bekannt waren, nur wenige Befunde zu Tage. Die relative Fundleere im südlichen Bereich hingegen – im höheren und feuchteren Gelände vor dem Anstieg zur Autobahn – war zu erwarten. Dennoch musste hier eine saisonale Nutzung des Geländes überprüft werden.



Ausschnitt aus dem Grabungsplan der Fundstelle mit eingetragenen Befunden (bunt)

Die größte Fundstelle von Siedlungsresten wurde bei Elstra im Sommer 2005 unter Leitung von Darek Wach und später unter der von Rebecca Wegener untersucht. Bis zu drei Grabungshelfer standen ihnen zur Seite. Der Platz lag relativ weit im Süden, wo das Gelände recht reliefiert ist und die Burkauer Berge nicht fern sind. Die guten Bodenverhältnisse in diesem Bereich, es handelt sich um Parabraunerden auf Löß, ließen prähistorische Siedlungsfunde erwarten. Auf einer kleinen länglichen Anhöhe, an deren Fuß sich die Schwarze Elster hinschlingelt, wurden verschiedene Gruben entdeckt. Die Fundstelle erweitert das bisher bekannte archäologische Bild, denn nur weiter nördlich sind bereits mehrere bronze- und eisenzeitliche Denkmäler bekannt.

Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

Nachdem im Bereich der Fundstelle der Oberboden durch einen Bagger abgetragen war, begannen die eigentlichen Ausgrabungen. Wegen der grundsätzlich guten Witterungsbedingungen während der Grabung (nach dem Putzen der Flächen sind die Befunde gut sichtbar und werden vor dem eigentlichen Ausgraben digital eingemessen, fotografiert sowie maßstäblich zeichnerisch dokumentiert) kamen die Arbeiten planmäßig voran, auch wenn die große Hitze Menschen und archäologische Befunde austrocknen ließ oder starke Regenfälle die Fläche fast unbearbeitbar machten. Der Dank gilt hier den Mitarbeitern für ihren Einsatz. Die Reinigung und Beschriftung des Fundmaterials, seine Bestimmung und Beurteilung sowie die Fertigstellung von Berichten und Dokumentation erfolgte nachträglich in den Räumen des LfA in Dresden.



Nach starken Regenfällen verwandelte sich die Grabungsfläche in Matsch. Um überhaupt laufen zu können, mussten teilweise „Wege“ aus Stroh ausgelegt werden!



Das Grabungsteam (in einer ausgegrabenen Grube stehend!) im August 2005



Die Funde der Ausgrabung wurden in den Räumen des LfA zur Begutachtung auf langen Tischen ausgelegt

Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

Bei der Fundstelle handelt es sich um eine nicht befestigte Siedlung. Bislang konnten solche Befunde nur sporadisch ausgegraben werden und waren dann, wie bei Nebelschütz, schlecht erhalten. Da die ehemalige Geländeoberfläche nicht mehr vorhanden war, können oberirdische Bauwerke nur indirekt über Pfostengruben erschlossen werden. Auf der Fläche waren verschiedene Pfostenlöcher und Gruben verstreut. Da die Ausgrabungen nur innerhalb des Baufeldes der Straße erfolgen konnten, waren ganze Hausgrundrisse oder Hofanlagen nicht zu erschließen. Pfostenreihen deuten jedoch auf ehemals vorhandene Ständerbauten hin.



Übersicht über die Grabungsfläche mit bereits teilweise ausgegrabenen Befunden



Ein Scherbenpflaster auf dem Boden einer Grube

Die vielen Befunde unterschiedlicher Größe dienten verschiedenen Zwecken. Zunächst wurde hier Material für den Lehmverputz der Gebäude entnommen, die Gruben später oft mit Abfall verfüllt. Daneben konnten in Elstra aber auch Beispiele für Vorratsgruben dokumentiert werden. Diese waren trichterförmig und zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits mit verschiedenen Schichten verfüllt. Solche Gruben sind typisch für metallzeitliche Siedlungen. Sie nutzen die Kühle des Bodens wie eine Art Kellerraum. Befunde dieser Art konnten in der Lausitz bislang nicht so schön beobachtet werden. In anderen Gruben lagen Scherben haufenweise.

Weitere Eintiefungen dienten als „Webgruben“, in die die Kettfäden des stehenden Webstuhls lang herabhängten. Seine Verwendung in dieser Zeit sichern Funde von Webgewichten. Besonders schöne, vollständige Exemplare fanden sich gerade in Elstra. Die genau Ansprache und Interpretation der einzelnen Befunde muss einer detaillierten Auswertung vorbehalten bleiben.



Im Profil sieht man deutlich die trichterförmige Ausbildung der Gruben



Zwei der vollständig erhaltenen Webgewichte aus Elstra

Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

In Elstra wurden insgesamt fast 1000 Fundstücke, meist Keramik, aber auch Steinobjekte und Rotlehm, ausgegraben. Dieses Fundspektrum verweist auf eine planmäßig geräumte Siedlung, in der nur die Scherben zerbrochener Gefäße zurückblieben.



Daneben zählte aber auch feinkeramisches zum Inventar der Häuser. Teilweise waren dies sehr kleine Gefäße mit Henkel, die entweder rekonstruiert werden können oder sogar vollständig erhalten sind und die uns auch aus zeitgleichen Gräbern gut bekannt sind!

Trotzdem sind diese Reste für den Archäologen sehr aufschlussreich, ermöglichen sie ihm doch aufgrund ihrer Form und Verzierungen die Datierung der Fundstelle! In Elstra deutet alles auf eine zweifache Anwesenheit des Menschen hin. Zum einen während der Jungbronzezeit in der Zeit von ca. 1200-1000 v. Chr. Daneben aber auch in der vorrömischen Eisenzeit zwischen 700 und 500 v. Chr. Der Schwerpunkt der Besiedlung scheint jedoch in der früheren Periode gelegen zu haben.



Eine Auswahl charakteristischer Keramikfunde der Ausgrabung in Elstra

Die Leitform dieser Zeit ist der Doppelkonus, der vielfach in Gräbern als Urne überliefert ist. Zeitgleiche Funde stammen von befestigten Siedlungen. Ihre Funktion ist noch offen. Festzuhalten ist jedenfalls, dass in den Befestigungen häufig sehr große Gefäßformen benutzt wurden. Auch die Siedler von Elstra hatten solche Riesengefäße in Gebrauch, denn unter den keramischen Funden befinden sich auch solche groben Scherben großer Vorratsgefäße. Sie weisen nur wenige Verzierungen, meist in Form von Fingertupfenleisten auf. Auffällig ist, dass sie in Befestigungen wie in Elstra häufig sekundär dem Feuer ausgesetzt waren.



Die S 102 bei Elstra: ÜBER DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

Die archäologischen Arbeiten, die im Sommer 2005 bei Elstra durchgeführt wurden, erlaubten wichtige neue Einblicke in die Besiedlungsgeschichte der Umgebung.



Bei der neu entdeckten Fundstelle handelte es sich um einen Komplex mehrere Siedlungsgruben, in einem verhältnismäßig kleinen Bereich konzentriert und wohl zu einer Art kleinen Gehöftes gehörig. Die Gruben selbst waren recht groß und tief, im Profil oft birnenförmig. Die Funde datieren die Siedlung in die Jungbronzezeit. Einige Scherben zeigen, dass der Platz in der frühen Eisenzeit wieder aufgesucht wurde. Die Menschen damals benutzten Gefäße Billendorfer Stils.

Obwohl noch immer viele Fragen zur frühen Besiedlung um Elstra und in der Oberlausitz offen bleiben müssen, fügen sich die neuen Erkenntnisse allmählich wie Mosaiksteinchen zu einem immer facettenreicheren Bild der Vergangenheit zusammen. Die Funde und Befunde, die unter der heutigen Straße verborgen waren, konnten dokumentiert und gerettet werden. Somit stehen sie nun einer wissenschaftlichen Auswertung zur Verfügung und werden helfen, unser Bild der Vorgeschichte der Oberlausitz weiter zu vervollständigen!



Die S 102 bei Elstra: *ÜBER* DIE BRONZEZEIT ZUR AUTOBAHN

IMPRESSUM

©LANDESAMT FÜR ARCHÄOLOGIE MIT LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE

TEXT UND GESTALTUNG: R. WEGENER M.A.

PHOTOS: ARCHIV LfA, D. WACH, R. WEGENER

BESUCHERADRESSE:

ZUR WETTERWARTE 7
01109 DRESDEN



TELEFON: 0351 - 8926 603

TELEFAX: 0351 - 8926 666

E-MAIL: PRESSE@ARCHSAX.SMWK.SACHSEN.DE

WWW.ARCHSAX.SACHSEN.DE

VERVIELFÄLTIGUNG NUR NACH VORHERIGER ABSPRACHE MIT DEM LfA